

Johann Ludwig Ewald

Des Pfarrer Ewalds lezte Worte an seine Offenbacher Gemeinde : Den 9ten September 1781

Offenbach am Main: gedruckt und zu finden bei Ulrich Weiß, 1781

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1801083754>

Druck Freier  Zugang



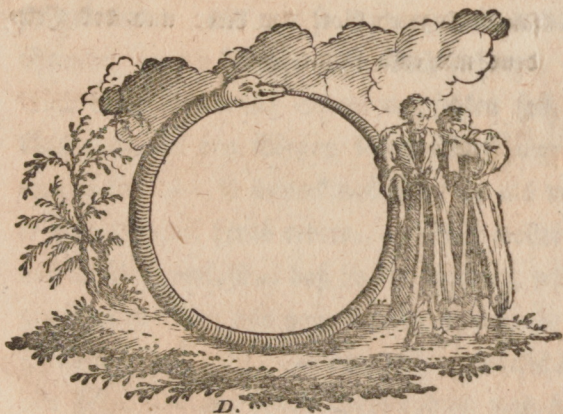




Be VII 3
1348

Des
Pfarrer Ewalds
lezte Worte
an seine
Offenbacher Gemeinde.

Den 9ten September 1781,



Offenbach am Main,
gedruckt und zu finden bei Ulrich Weis.

I 7 8 I.

T e x t.

2 Cor. 13, 11.

Zuletzt, lieben Brüder, freuet euch; seyd vollkommen;
tröstet euch; habt einerley Sinn; seyd fried-
sam: so wird Gott der Liebe und des Frie-
dens mit euch seyn.



Eingang.

So ist er denn da, der Tag, meine theuerste Gemeinde! da ich zum letztenmal hier auf dieser Kanzel vor Dir stehe! — So ist sie gekommen, die mir so unaussprechlich bange Stunde, wo ich Abschied von Euch nehmen, und Euch Gott und seiner Gnade empfehlen soll. — Gott, der in den Wegen seiner Vorsehung oft eben so laut — so unverkennbar redet, als wenn er vom Himmel herab redete, — Gott wollte es, daß ich Euch verlassen, daß ich ein schweres, wichtiges Amt in einem mir ganz unbekannten Lande antreten soll. — Er, — vor dessen Angesicht ich hier stehe, — auf dessen Beystand ich mich heute — bey meinem Weggehen — und auch dorten in jenem Lande so sehr verlassen muß — Er weiß es, daß ich aus keiner andern Absicht von Euch gehe, — als weil ich glaube, Gott hat mich es geheissen. Mein Ehrgeiz war: geliebt zu

werden, — und ich ward ja geliebt! — Von Dir, Gemeinde! geliebt, — so, daß mir jetzt Arm und Beine zittern — da ich das Wort sage: Ich muß Dich verlassen: Ich ward ja geliebt von meinem Fürsten, — geliebt von rechtschaffenen Menschen, — mit denen ich umgegangen, und mit denen ich nicht umgegangen bin. — O! Brüder, glaubt mir: — wenn ich der Stimme meines Herzens folgte; — ich gieng nicht! — ich könnte — ich könnt' Euch nicht verlassen! — Nicht sage ich dieses, mich vor Menschen zu entschuldigen: — Denn der mich kennt, ist in der Höhe — und mein Zeuge ist im Himmel! — Er hat michs — oft durch raue Wege — gelehrt, es nicht so hoch achten, von Menschen gerichtet zu werden. — Aber, Geliebte! es ist zum letztenmal, daß ich Euch predige; — und ach! ich möchte, daß auch diese letzte Worte bey Euch Eindruck machten. — Tief würde michs fränken, wenn so ein Vorurtheil Ohr und Herz verschloesse, und es vergebens geredet wäre, das letzte was ich vielleicht auf dieser Erde zu Euch reden werde. — O! Brüder, wie ist mir so bange — daß ich reden soll, und kaum reden kann! Mein Herz, so gedrängt

gebrängt voll, hätte Euch so unaussprechlich viel zu sagen; — und doch — ach Gott! so beklemmt, als wenn die ganze Welt auf mir läge! — Ihr, die ihr beten könnt, erweist mir den letzten Liebesdienst; betet mit mir — betet für mich: — ich will ja auch mit Euch beten. — Ihr könnt's! — Mir fehlt Kraft um fortzureden. — Lasset uns denn beten, daß Gott mehrere Kraft schenke.

Gebet.

Du Gott! — Allstärker! — Allhelfer! — Allbelebender alles dessen, was Stärke und Hülfe und Lebenskraft braucht. — Zu dir wendet sich in dieser bangen Stunde Hirte und Heerde — Lehrer und Zuhörer; — auch viele, die nicht zu dieser Gemeinde gehören — die denn aber doch Andachtsvoll zu dir beten. — Du, der du das Herz deines Knechts schufst, — du weißt, wie ihm jetzt zu Muth ist: — gleich wie einer Gebährenden in der schwersten Stunde! — Aber du, der du das Herz schufst — das Herz auch so mancher Traurigen aus dieser Gemeinde — Du kannst auch Stärke und Leben geben. Du willst ja, daß geredet wer-

den soll; — ach so gib auch Kraft zu reden. — Du willst ja, daß gehört und gefaßt werden soll; ach verleihe dazu Gnade. — Laß die letzten Worte deines Knechts gesegnet seyn; — auch da, wo bisher nichts gesegnet war. — Manches Herz ist jetzt offen, das sonst nicht offen gewesen: Laß guten Saamen hincinfallen. — Sende den Tröster, den H. Geist, deinem Knecht, und auch denen, die da weinen über seinen Abschied. — Laß sie erfahren, daß du, Jesus, da bist, wenn auch kein Lehrer da ist. — O! Jesus, der du, bey Aussendung deiner Jünger, ihnen sagtest: Sie sollten nicht verlegen um Worte seyn — du wolltest ihnen Worte und Weisheit geben; beweise dich auch heute als Helfer und Beystand. —

u. v.

T e x t.

Uebergang.

Man hört, daß Paulus hier noch alles zusammenfaßt, was er seinen Corinthern zu sagen hatte. Er beschließt mit diesen Worten seinen Brief — wie ich heute mein Lehramt unter Euch damit

damit beschliesse. — Alles drängt er zusammen; ist karg in Worten, um mit wenigem noch recht viel zu sagen. — Ach! — und das möchte ich auch, du theure, geliebte Gemeinde! — Mit Einem Wort möchte ich Dir zehn Ermahnungen und zehn Segnungen mittheilen. — Zu Alten und Jungen, zu Schwachen und Starken, zu Todten und Lebendiggewordenen — zu allen möchte ich auf einmal reden! — Wer sieben Jahre lang meine Predigten ohne Nutzen, ohne Besserung gehört — dem möchte ich noch durch die heutige Eindruck machen. Meine Freunde! Euer Herz ist offen — meines auch: — gibt Gott Segen; so kann das letzte Wort vielleicht wirken; — vielleicht erst alsdann, wenn man kein Wort mehr von mir höret. — — Lasset mich dann

I. Einen Rückblick auf mein bisher unter Euch geführtes Amt thun;

II. Euch die nöthigsten Ermahnungen geben, und dann

III. Euch segnen.

So machte es Paulus, als er von den Aeltesten zu Ephesus Abschied nahm. — So will auch ich

es machen; — Nur das ist in meinem Herzen —
und weß das Herz voll ist, soll der Mund über-
gehen. —

Ach! so gieb denn Kraft, mein Gott! zum
Reden und zum Hören, daß kein Wort auf die
Erde falle! Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Zuletzt, lieben Brüder! sagt Paulus. — Und
ach! wie hab ich dies Zuletzt so lange gefühlt; —
wie lange hab ich mich schon als einen Sterbenden
unter Euch betrachtet. Die letzte Kinder unter-
richtete ich mit den Blick: Dieses sind die letzte
Kinder, die ich unterrichtete. Die letzte kon-
firmirte ich mit dem Gedanken: Ich werde kei-
ne mehr confirmiren. Die letzte Vorbereitung
hielt ich, und dachte, und sagte: Ich halte nun
keine mehr. Zum letztenmal reichte ich den Kelch
— und ach! nie war es mir so lebendig: Ich
werde hinfort nicht mehr mit Euch vom
Gewächs des Weinstocks trinken; bis ich
es neu mit Euch trinken werde in meines
Vaters

Vaters Reich. Die letzte Donnerstagspredigt hielt ich mit dem Gefühl: Dieses ist nun die letzte! — Zum letztenmal taufte ich 3 Kinder mit dem Gedanken: Ich taufe nun in Offenbach keine mehr. — Jede Verrichtung auf dem Presbyterium that ich mit der Empfindung: Ich thue es zum letztenmal! — Und heute ist denn das bängste: Die letzte Predigt! — der letzte Segen! — So wie ein Mensch, dem Tode nahe, einer Verrichtung nach der andern abstirbt: — nun besorgt er nicht mehr sein Amt; — nicht mehr sein Hauswesen; — nun kann er nicht mehr herumgehen, — nicht mehr sich aufrichten; — nicht mehr reden; — nicht mehr sehen; — nicht mehr hören: — so war ich diese Zeit her, so bin ich jetzt unter Euch. Das äussere Band zwischen uns wird so nach und nach zerrissen; — aber das Band, so die Herzen bindet, soll, so Gott will, nicht zerrissen werden, — weder in dieser, noch in jener Welt! —

Eben dieser Blick dringet mich aber auch, mit einer vielleicht auf der Kanzel sonst ungewöhnlichen Offenherzigkeit zu reden — von mir, und von Euch:

Euch: — Ein Sterbender und ein Abschiednehmender kennen keine Zurückhaltung mehr. —

Sehe ich zurück auf die ersten Jahre meines unter Euch geführten Amtes; — Gott! wie bin ich beschämt und betrübt! — — Wie war ich Redner — Schönredner — aber nicht Seelsorger! — Wie wenig konnt' ich Paulo nachsagen: Ich habe euch nichts verhalten; daß ich euch nicht verkündigt hätte den ganzen Rath Gottes. — Immer von Jesu — dem Sittenlehrer, — aber nicht von Jesu — dem Erlöser. — Immer von Pflichten der Menschen; — aber nichts von der Kraft Gottes und dem Beystand des H. Geistes, durch den der Mensch allein diese Pflichten erfüllen kann. — Alles sollten Menschen thun weils ihnen angenehm, weils ihnen vortheilhaft ist: — nichts aber aus Liebe zu Gott, — der sie zuerst geliebet, und seinen Sohn für sie gegeben hat. — — Lieben Brüder! Es kostet mich Ueberwindung, es vor dieser grossen Versammlung zu sagen; aber es muß heute gesagt seyn, oder es wird nie gesagt! Ich predigte nicht, um zu bessern, sondern um gerühmt zu werden. Mir war es genug, wenn es hiesse: „Das war eine
eine

eine schöne Predigt. — O! könnt' ich sie zurück-
nehmen, diese 100 oder 120 Predigten, und Euch
dafür andre halten; Gott! welche Gnade wäre es
in dieser Stunde für mich. — Doch, auch dar-
aus wußte der Gott aller Gnade Gutes hervorzu-
bringen, der auch aus Finsterniß Licht zu machen
weiß. Selbstgemachte Leiden, Ernde eigener Saat,
nöthigten mich, Zuflucht zur Religion zu nehmen.
Ich nahm sie zu der Religion, die ich damals hat-
te. Als einen Staab wollte ich sie anfassen, und
mich daran halten; — — aber — wie ein Rohr
zerbrach mir der Staab in den Händen, und ich
fiel ganz zu Boden! — — Jesum hatte ich ge-
predigt; — ihn aber nicht gekannt — nicht als
Alleinhelfer — der jedem Schwachen Kräfte geben
— jeden Sünder entsündigen — jeden Unreinen
reinigen kann. — Jesus lebte mir nur so, wie
uns etwa Calvin, Luther, Arndt oder Spe-
ner leben — blos in seinen Schriften; er selbst
war mir todt. — —

Jetzt lag mir Eure Seligkeit an, wie die meini-
ge: Ich klagte, seufzte und weinte; — besserte
aber nicht. — Ich wollte bessern — ich wollte
bekehren; — und so wars natürlich, daß nichts

ge.

gebessert, nichts bekehrt ward. — So gieng es eine Zeitlang. Endlich lies mich Gott erfahren, was das heisset: **Bekehre du mich, so werde ich bekehrt.** — Er gab mir Aufschluß über das Gleichniß von dem Sämann und Saamen. Ich sah nun nicht mehr hauptsächlich auf mein Säen, mein Predigen, mein Wirken; sondern auf Gott. Ich bemühte mich durch Nachdenken und Gebet, um guten, reinen Saamen; säete im Glauben fort — und erwartete Gedeihen von dem, der allem Gedeihen giebt. Deffentlich bot ich mich an, in eine nähere Verbindung zu treten mit denen, die es wünschten — gemeinschaftlich mit ihnen Bibel zu lesen; damit der Saame des Wortes weiter ausgebreitet würde, dessen Kraft ich an mir erfahren hatte. Es geschah — und es gab vorausgesehenes Vergerniß. — Viele gute rechtschaffene Menschen, vielleicht weit besser, als ich, glaubten, es würde mehr Schaden thun, als Nutzen bringen. — Manche wähten, ich hätte meine Liebe von der ganzen Gemeinde nur auf etliche wenige gewendet. — Ach! ich wußte, wie mir alle tief ins Herz gegraben waren. Mich fränkte darum der Vorwurf; aber ich konnte warten. Gott gab

gab Gnade, daß das Wort auf manche, auf solche wirkte, von denen ich es am wenigsten geglaubt hatte. — Liebe zu allen zeigte sich in jeder Predigt. — Ich glaubte: Herz wird doch Herz, Liebe wird doch Liebe verstehen; und Gott gab Gedeihen zum Predigen; mir geschah, wie ich glaubte; viele Herzen neigte er mir wieder zu — und jetzt erfahre ich erst die Liebe mancher so stark, daß dies Gefühl mich bald zu Boden drückt. — So verlaß ich dann, Dich theure liebe Gemeinde! — Viel Saamen ist gesäet, das weiß ich: Hier Keime — da Knospen — dort Früchte! Freylich oft mit schwerem Herzen, — aber doch nicht ohne Glauben an Gott überlasse ich es dem Herrn der Erndte, den dableibenden Lehrer zu stärken — einem jeglichen Worte, das er redet, Kraft und Nachdruck zu geben — überlasse es Ihm, einen rechtschaffenen Arbeiter in diese Gemeinde zu senden. — Ich hoffe und glaube zu Gott, Er werde sein angefangenes Werk vollführen. Heute kann ichs vor dem Angesicht dessen, deß ich bin — und dem ich diene, sagen; auch vor dem Angesicht derer, die bisher durch keine Warnung zu warnen, durch keine Bitte zu erbitten, durch keine

ne

ne Predigt zu erweichen gewesen: — Menschen! ich bin unschuldig an eurem Blut!!! — Diese Zeit her habe ich Euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündigt hätte, den ganzen Rath Gottes! —

Zweiter Theil.

Aber nun, Brüder! — Mitberufene! Miterbäte! zur Kindschaft Gottes bestimmte Brüder! — Nun höret meine letzte Worte: — die letzte Worte dessen, den Ihr so oft gehört, und von dem Euch manche Predigt erbauet hat. Höret mich in meiner letzten Predigt, damit Gott auch Euch höre in der letzten Stunde Eures Lebens!

1.) Nicht Traurigkeit, — nicht knechtische Furcht vor Gott müsse Euer Gemüth erfüllen: — Gott ist in Jesu Christo Euer Vater worden; — und wenn ihr Kinder habt, so wisset ihr ja, was ein irdischer Vater seinen Kindern ist. — — Nicht Traurigkeit über irdische Güter müsse Euch drücken: Ihr sollt ja den Herrn Himmels und der Erden erben! — — Nicht Traurigkeit über den Abschied von Menschen:

schen: — Jesus Christus ist und bleibt ja
 bey Euch! — und o! wie leicht kann man ei-
 nen Menschen entbehren, wenn man Ihn hat!
 — Nicht traurig seyd über Eure Sünden: —
 „denn ob Jemand sündigt, so haben
 wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Je-
 sum Christum, der gerecht ist.“ — Ver-
 dammt Euch Euer eigen Herz; so ist Gott
 grösser, als Euer Herz. — Ihr Brüder! Ihr
 sind deine Sünden vergeben. — Glaubts nur! —
 Du bist bestimmt, Eins mit Christo, Eins mit
 dem Vater zu werden; — Mitrichter, — Mit-
 herrscher, — Mitbeseliger Deiner Brüder; —
 glaubts nur! — Lies nur oft das letzte Gebät dei-
 nes Jesu — Joh. 17. — die beyde erste Kapitel
 des Briefs an die Epheser, — und das erste Ka-
 pitel der Epistel an die Colosser. — Noch einmal,
 sag ich, lies diese Kapitel. — Wenn dich
 Schwachheit und Unglauben überfallen, — wenn
 du dich verlassen fühlst von Gott und Menschen,
 so lies die Lebensgeschichte Deines Jesu; — wie
 Er überall half, überall Elend wegnahm, Glück
 und Segen verbreitete. Denke, daß jedes seiner
 Worte Wahrheit ist, und daß Er gesagt hat: „Wo
 zwey

zwey oder drey in meinem Namen versammlet sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ — „Ich bin bey Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ — Vielleicht, wenn Eure Noth am größten, vielleicht in der letzten Stunde, dankt Ihr mir noch für dieses letzte Wort. — Ihr werdet Euch vielleicht dadurch freuen lernen, daß Eure Namen im Himmel angeschrieben sind. — —

2.) Höret meine letzte Worte, daß Euch Gott auch höre! — Ruhet nicht immer auf dem Gefühl Eurer Schwachheit! — Brauchts nicht ewig zur Ausflucht: „Wir sind alle arme Sünder.“ — Glaubet mir: — So wenig ein Vogel fliegen kann, wenn ihm Steine an die Flügel gebunden sind; so wenig kommet Ihr weiter, wenn Ihr immer bey Eurer Krankheit stehen bleibt. — Krank muß sich der Patient fühlen, damit er Arzney nehme; — aber er soll Arzney nehmen, damit er gesund werde. — Nichts kann der Mensch aus ihm selbst; — aber Gott kann in ihm alles! — Und er will Alles, — Jesus hat für alle Glaubigen gebeten, daß sie

sie alle Eins seyen, gleichwie Er mit dem Vater Eins ist. — Das hat der gebåtet, der es wußte, daß ihn der Vater allezeit erhöere. — Es ist nicht genug, daß wir nur so leidlich gute, mittelmäßig gute Menschen werden: nein! wir sollen vollkommen werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist! — — Nicht, daß ich, oder einer, den ich kennete, das schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen wäre; — aber — nachjagen müssen wir dieser Vollkommenheit, wenn es anders wahr ist, daß uns Jesus ergriffen hat. — Nicht genug, wenn Du etwa so gut als Dein Nachbar, oder als Dein Prediger bist: — nein! ruhe nicht, bis Du in Deinem Hause, und in der Kirche, bei Geschäften und bei Zerstreuungen, wo Du gesehen, und wo Du nicht gesehen wirst, bis Du allenthalben Dich beträgst, als ein Stellvertreter Jesu Christi!!! — Wie weit Du darinn kommen werdest in diesem Leben — das überlaß Gott. — Nur ringe — nur bete — nur strebe Du darnach: — Einmal mußt Du doch gleich werden dem, der ausgedrücktes Ebenbild des Vaters ist!!! — — —

3.) Höret meine letzte Worte! — Höret mich, — meine Brüder! die ihr traurig seyd über mein Weggehen. — Tröstet Euch! — Ach! gib, o Gott, meinen letzten Worten Kraft, daß sie einen Trost zurücklassen den Betrübten unter uns. — Daß es wehe thut, sich von Geliebten zu trennen, hab' ich bisher erfahren; und werde es noch mehr erfahren, wenn ich in den Wagen steige, und zum letztenmal vor einem Gemeindesglied den Huth abziehe; — und wenn endlich Ort und Gegend meinen Augen schwindet. — Jesus aber bleibt bey mir und bey Euch! — So gewiß Euch die Sonne scheint, die mir in jenem Lande scheinen wird — so gewiß sie hier Pflanzen und Bäume hervor treibt, die sie auch dorten hervortreibt: — so gewiß bleibt Jesus bey Euch und bey mir! — O! meine Brüder! bleibt nur bey Ihm! — Wenn Er uns einen Stab nimmt, so will Er uns lehren, ohne Stab gehen; — wenn Er uns eine Creatur wegnimmt, an die wir unser Herz hängen, — so zieht Er uns desto näher zu Ihm, dem Schöpfer. Tröstet Euch daher: Wir sehen uns wieder! — Nicht hier auf dieser Erde —

nein

nein — wer den Leib des Todes hier trägt, soll sich keine so schwache Hoffnung machen. — Wir sehen uns wieder, wenn wir reifer, wenn wir besser — wenn wir Christo ähnlicher sind: „wenn wir uns reiner lieben können;“ wenn wir nicht mehr tragen werden das Bild des Irdischen, sondern das Bild des Himmlischen. — Ach! — freylich wehe thuts, denen, die man liebt, das letzte Lebewohl! zuzurufen: — aber wie wohl muß es dann auch in jener Welt thun, die erste Bekanntschaft zu erneuern, die nun ewig währt. — Schmerzlich ist immer die Trennung von liebenden Herzen; desto froher aber auch das Wiedersehen! Wenn Freunde und Brüder sich trennen, und ihnen so ist, als ob ihr Wesen sich auflösen wollte; und nach Verlauf einiger Zeit sehen sie sich wieder — reifer — mehr ausgebildet — Gott! welche Freude! — Und welche Freude! wenn Ihr Euch, Aeltern und Kinder, Freunde und Anverwandte, Geschwister und Bekannte — dort findet. — Wenn ich Euch wieder finde, wie ich Euch hier verlasse. — Wenn wir wissen: Ich werde nun nicht mehr getrennet. — Das ist Freude

B 2

Freude, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört,
die in weniger Menschen Herz ganz gekommen
ist!

4.) Höret meine letzte Worte! Höret
mich, lieben Brüder! Ihr vornehmlich, die
Ihr mit ein oder dem andern in Unfrieden le-
bet — Ihr besonders habt mir manche Thrä-
ne abgepreßet! — Ach! laßet mich nicht be-
fürchten, daß Ihr mich auch noch die letzte kosten
werdet! — O! die Ihr in Uneinigkeit lebt, El-
tern mit Kindern — Brüder mit Schwestern —
Ehegatten mit Gatten — Nachbarn mit Nach-
barn; wollt Ihr Eurem abschiednehmenden Pre-
diger die letzte Liebe beweisen; so gehet gleich nach
der Kirche hin, und versöhnet Euch mit Eurem
Bruder. — Ach Gott! wie schmerzlich für mich,
wenn ich Menschen zurück ließe — Glieder in
meiner Gemeinde, denen Gott nicht vergeben
wird, weil sie nicht vergeben ihren Brüdern: denn
nur so viel Ihr Gedult habt, hat Gott Gedult
mit Euch; nur so weit Ihr vergebt, vergiebt
Euch Gott; mit dem Maße, damit Ihr
misset, wird Euch wieder gemessen wer-
den.

dem. Wenn Ihr von Eurem abschiednehmenden
 Lehrer kein Wort behaltet, so behaltet das Eine!
 — „Kein Zwiespalt sey unter Euch in Re-
 ligions, Meinungen.“ — — Der recht-
 schaffene Reformirte, und der rechtschaffene Luth-
 raner, der rechtschaffene Katholik, oder Herrnhu-
 ther, oder Separatist — hat mit Euch Einen
 Gott, Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Tau-
 fe: *) — Wer an Gott, als seinen Vater;

B 3

an

*) Meine Meinung ist nicht, als sey es ganz
 gleichgültig, ob man ein Reformirter, oder ein
 Katholik, ein Separatist oder ein Herrnhuter
 sey. Es giebt nur Eine Wahrheit, die mehr
 oder weniger — von dieser oder iener Parthie
 in der Christlichen Kirche gekannt, oder verkannt
 wird. Auch die unvorsätzliche Verkennung einer
 Christlichen Wahrheit thut Schaden, den nur
 Gott gutmachen kann, und gutmachen wird,
 wenn der Irrende immer aufrichtig irres-
 te. Dieses alles hab ich bei manchen Gelegen-
 heiten meiner Gemeinde gesagt; durste also von
 ihr keinen Mißverstand befürchten. Aber eben
 so nöthig ist es, oft zu erinnern, daß die Recht-
 schaf-

an Jesum, als seinen Erlöser; — an die Bibel, als Gottes Wort, glaubt, — der ist Euer Bruder. — Im übrigen sey ein jeglicher seiner Meinung gewiß: — Aber — o! Brüder, um Gottes willen! — richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet — verdammet nicht, damit Ihr nicht verdammt werdet.

Dritter Theil.

Und nun — Du ewig geliebte — ewig unvergessliche Gemeinde! nun bleibt mir nichts mehr übrig, als Dich zu segnen, —

Ach!

Schaffenen unter all diesen Partien in eben so viel, oder weit mehreren Punkten übereinstimmen, als sie von einander abweichen. Dieses, und weiter nichts wollte ich mit den Worten Pauli sagen. Uebrigens trösten mich bei jedem, auch in wesentlichen Stücken Irrenden, wenn er nur aufrichtig irrt, und weder Ohr noch Herz vor der Wahrheit verschließet, die Worte unseres Meisters: Wenn dein Auge einfältig ist; so wird dein ganzer Leib Licht seyn.

Ach! Segensvater! — machtest Du mich
 jetzt zum Aushailer deiner Gnaden; — rüstetest
 Du mich, wie den Isak, mit Kraft zu segnen, aus,
 so daß ich sagen könnte: Sie sind gesegnet, und
 werden gesegnet bleiben! —

Der Vater der Liebe, der die Liebe in mir ken-
 net, wird dieses Sehnen der Liebe ansehen; —
 und wie sollte Liebe nicht Liebe, wie sollte nicht
 Gott sich selbst erhören. —

Ja der Segen Gottes wird auf Euch ruhen;
 — auf Dir — theure, geliebte Gemeinde!
 Freuest Du Dich Deines Erlösers; suchest Du in
 seine Fußstapfen zu treten; — tröstest Du Dich
 des Unsichtbaren; — erfüllet Dich der Geist der
 Liebe: — ach! dann wird auch der Gott der Liebe
 und des Friedens mit Dir seyn. — Er wird seyn
 — mit Aeltern und Kindern — mit Männern
 und Weibern — mit Jünglingen und Jung-
 frauen! — Der sanfte Geist der Liebe wird in
 allen Familien wehen. — Man wird in Liebe
 zusammenhalten — wie Glieder Eines Leibes, wo-
 von Jesus das Haupt ist. Gott der Liebe wird

er seyn in Armuth, wie in Reichthum; — in Krankheit, wie in Gesundheit; — in Leid, wie in Freude: — Gott des Friedens seyn, wenn sich Unfriede innerlich und äußerlich regen will. — Ihr werdet erfahren, daß der Friede Gottes höher ist, denn aller Engel und Menschen Vernunft. —

Bei Dir wird er seyn — theuerster Mitbruder! — Er wird Dich beleben, — und Deine graue Haare mit Frieden in die Grube bringen. Sanfter Geist der Liebe wird Dich erfüllen — in Predigten und Kinderlehren; bey Bösen und bey Guten. — —

Mit Euch wird er seyn, — Älteste dieser Kirche! Euch wird er vereinigen zum Bau des Wohls derselben, daß man wie bey Aufbaung des Tempels Salomons, kein wildes Geräusch hören wird. —

Bei Euch wird er seyn — Kinder! die ich Konfirmirt habe. — Von Euch thut mir der Abschied am wehesten! — Ich fühle mich als Euer Hirte; Euer Vater; — aber Euer Jesus —
ein

ein besserer Hirte! ein besserer Vater! — wird
 bey Euch bleiben. — Was verlangt Ihr besse-
 res? — Freylich werdet Ihr Ihn verlassen, so
 wird Er Euch auch verlassen; — werdet Ihr aber
 bey Ihm bleiben, — so wird Er bey Euch blei-
 ben ewiglich. —

Schl u ß.

So nehme ich dann Abschied von Euch — von
 Euch, die ich liebe, und ewig lieben werde. —
 In die Hände des Gottes, des Jesu, der durch
 so manche Stimme innerlich und äußerlich zu mir
 sagte: — Weide diese Offenbacher Schaafe!
 In die Hände meines Fürsten, der als Statte-
 halter Gottes mich zu diesem Amte berufen, lege
 ich mein Amt nieder. — — So wie ich diese
 Stelle verlasse, und Euch gesegnet habe, bin ich
 Euer Seelsorger nicht mehr. — —

Dank Euch, für Eure Liebe und Zutrauen; —
 Dank so manchen, die ich jetzt nicht sehe — die
 mir aber tief in mein Herz gegraben sind. —
 Dank denen, die meinen Bitten, meinen

Ermahnungen folgten. — Ihr habt gemacht, daß ich mein Amt mit Freuden that — und oft in der Stille Gott dankte, daß Er mich zum Predigtamt bestimmt hatte. — O! betet für mich, meine Theuresten! wenn ich weg bin: daß mir Gott Liebe und Zutrauen bey meinen neuen Zuhörern schenken wolle, wie ich sie bey Euch gehabt; — einen Herrn, wie ich ihn hier hatte; eine Gemeinde, wie sie hier war; — daß Er mich regiere durch seinen guten heiligen Geist, damit mein Predigen nicht vergeblich seyn möge. — Denkt Euch in meine Lage: — wenn ich einen fruchtbaren Acker verliesse, und einen unfruchtbaren bekäme. — Ach! Liebsten! betet, daß mich das Gott nicht wolle erleben lassen. — So lange dieser Mund noch reden kann, — so lange diese Hände sich zum Himmel empor heben können, — so lange mein Herz noch von Andacht erfüllt werden kann; — so lange will ich beten für Dich, liebe Gemeinde! von welcher der Abschied mir den längsten Tag meines Lebens macht. — Lasset uns denn das heute noch gemeinschaftlich thun. Unsere Herzen sind offen, — Gott und Ewigkeit sind uns nahe; — Gott wird heute hören. —

Ge

G e b ä t.

Hier liegen wir vor Deinem Throne — Vater aller Deiner Kinder! Schöpfer Himmels und der Erden! vor Deinem Angesicht, Herr Jesu! großer Erzhirte aller Schaafe! der Du schon viele Kinder zur Herrlichkeit geführet hast. — Es ist in einer bangen Trauerstunde, da wir zu Dir beten. Oft hast Du uns hier erbauet — uns wohl gemacht; erbaue fernerhin diese Gemeinde, die Dein Knecht verlassen soll. Die noch todt sind, wollest Du aufwecken, daß sie leben. Stärke die, so noch schwach sind; — tröste die Betrübten, und gib ihnen zu erkennen, daß Du auch im Dunklen ihr Licht und Vater bist; sende ihnen Deinen heiligen Geist. — Die auf dem Irrweg sind, führe Du zurecht. Ach! Du suchest ja das Verlohrne; suche auch ein jedes verlohrene Schaaf unter uns, damit es zu Deiner Heerde gebracht, — und von Dir geleitet werde. — So manche sind in Zweifel über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschen — gib ihnen einen neuen, gewissen, freudigen Geist, daß sie wissen, an wen sie glauben. — Bleibe denn auch

auch bey dem hier bleibenden Lehrer. Belebe ihn, daß er guten Saamen ausstreue, und gieb Gedeihen zu seinem Säen. Dem, der noch nicht hier ist, wollest Du Weisheit geben, um das Vertrauen der Zuhörer zu erlangen. Ach! schwer würde es Deinem Knecht seyn, wenn das nicht seyn sollte! — wenn er hören müste, daß sie einen Prediger hätten, bey dem sie nicht erbauet würden! — — Aber Du kannst ja das alles so leicht, der Du Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenkest. — Segne Deinen Knecht, unsern theuresten Fürsten! Für das Gefühl seiner Schwachheit, gieb ihm Stärke; für den Durst nach Gerechtigkeit, laß Ihn gesättiget werden. Schenke Ihm Weisheit, zu regieren — Weisheit, — Gnade zu erweisen, und Gnade zu versagen; — Weisheit, zu belohnen und zu bestrafen. Segne Seine Gemahlin, und die drey Prinzen! laß Sie aufwachsen, nicht als Kinder der Welt; sondern als Deine Kinder. Gieb der Mutter Muth, Kraft und Weisheit, um Ihre Kinder zu ziehen, wie Du, Gott! uns erziehest. — Segne die Mutter unsers Fürsten, die mit uns hier anbetet! laß Sie ein glück-

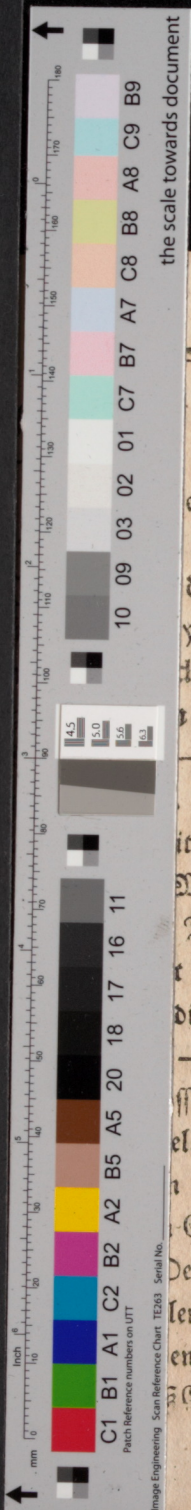
glückliches, ruhiges Alter haben; alle ängstliche Sorgen von ihr entfernt bleiben. — Laß uns so leben, damit wir uns Alle, alle einmal vor Deinem Throne finden — — dort, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Deiner Rechten ist. Laß uns alle fortgehen von einer Kraft zu der andern, — bis wir dort einmal zu Dir in Zion kommen. Amen.











the scale towards document

15
ist und bleibt ja
leicht kann man ei-
enn man Ihn hat!
Eure Sünden: —
diget, so haben
y dem Vater, Jesu
he ist." — Ver-
Herz; so ist Gott
— Dir Bruder! Dir
— Glaubs nur! —
it Christo, Eins mit
Mitrichter, — Mit-
Deiner Brüder; —
t das letzte Gebät deis-
die beyde erste Kapitel
— und das erste Ka-
ffer. — Noch einmal,
el. — Wenn dich
n überfallen, — wenn
Gott und Menschen,
Deines Jesu; — wie
lend wegnahm, Glück
enke, daß jedes seiner
Fr gesagt hat: „Wo
zwey